

Franckesche Stiftungen zu Halle

Kern- und Kraftstellen über wichtige Gegenstände aus D. Martin Luthers Schriften gezogen und alphabetisch geordnet

Luther, Martin

Leipzig, 1797

VD18 12750247

Gesetz.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-194980

Geseß.

Wir laufen über die Gebote Gottes, wie die Sau übers Heiligthum, um unsrer eigenen Lüste und mannigfaltigen Begierden willen, gleichsam als wäre kein Geseß von Gott gegeben. — Einen Heuchler und stolzen Heiligen kann unser Herr Gott durch keine andere Kunst weich machen und demüthigen, daß er sein Elend und Verdammniß erkenne, denn durchs Geseß; denn dasselbe ist die rechte Keule oder Hammer, der rechte höllische Hammer und die Art göttlichen Worts, die drein schmeisset, zu Boden schläget, und zuschmetteret die verstockten und harten Heuchler. — Moses ist aller Henker Meister, und Niemand ist über ihm, noch ihm gleich mit Schrecken, Aengstigen, Tyrannissiren, Dräuen und dergleichen Straßpredigten und Donnerschlägen; denn er greift das Gewissen mit der Schärfe hart an, schreckt, marterts ic. — Das Geseß und Gebot Gottes weisen mich wohl recht, sie zeigen mir das Leben. Es ist das Geseß eine Predigt, so mir das Leben weiset, und man soll und muß die Lehre behalten, aber es giebt mir nichts. Gleichwie eine Hand, die mir den Weg weiset, die ist ein nützlich Glied am Leibe, aber, wenn ich nicht Füße habe, noch ein Wagen, darauf ich fahre, oder Pferde, darauf ich reite, so werde ich den Weg wohl zufrieden lassen, die Hand wird mich nicht den Weg führen, und gleichwohl zeigt die Hand den Weg recht. Also dienet das Geseß dazu, daß es Gottes Willen anzeige, und daß wir glauben mögen, daß wir das Geseß nicht halten können; denn es weiset uns auch, was der Mensch vermöge, und was er nicht könne seyn. — Du hast am
Geseß

Gesetz nicht mehr, denn daß es dein Schuldbuch ist und Zeugniß wider dich giebt, und dich gegen Gott deiner Sünden halben verklaget. Die Predigt des Gesetzes lautet also: Fiat iustitia et pereat mundus, d. i. man soll fromm seyn, und thun alles, was recht ist, und sollte die Welt zu scheitern gehen. — Das Gesetz ist des Gewissens Stockmeister, Ketten, Strick und Kerker. — Das Gesetz ist eine Wehre, damit man die Bösen aufhalte, daß sie nicht thun, was sie gerne wollten. — Gott hat sein Gesetz darum gegeben, daß es soll schneiden, hauen, schlachten und opfern den alten Menschen. Für denselben faulen Schelmen, der nicht fort will, und die Fäuste nicht arbeiten wollen, die Füße nicht gehen, wo sie sollen, die Augen nicht züchtig sehen, da magst du steinerne Tafeln nehmen, und auf den Esel damit schlagen, daß er fort müsse. — Die Gesetzespredigt bringet nur Schrecken, Zagen, Verzweifeln und den ewigen Tod. Dieselbe Predigt ist auch nöthig, denn für die harten Köpfe und rohe freche Leute muß man haben Mosen mit seinem Gesetz, und Meister Hannßen mit Ruthen, Feuer, Schwerdt und Galgen. — Wir sollen die Gesetze nicht ferner halten, denn so ferne sie der Liebe dienen. Dienen sie der Liebe nicht, so soll man sie bald zureissen, es sey Gottes oder Menschen Gebot. — Bald ist es geredet, wie das Gesetz ein ander Wort und Lehr sey, denn das Evangelium, aber practice zu unterscheiden, und die Kunst ins Werk zu setzen, ist Mühe und Arbeit. — Daß die Lehre des Evangelii nicht allhie faule, freßige Christen mache, die da meinen, sie dürfen nichts Gutes thun, so saget das Gesetz zu dem alten Adam: Sündige nicht, sey fromm, laß ab,
 E thue

thue das 2c. — Das Geseß ist ein Klotz, läßet sich nicht beugen, noch lenken, das Evangelium aber läßet sich lenken. Das Geseß läßet nicht zu Vergebung der Sünden, wie das Evangelium thut. — Diese zwo Lehren, Geseß und Evangelium, sind hoch von nöthen, die muß man bey einander haben, und wohl treiben, doch unterschiedlich, mit großer Bescheidenheit, nach Gelegenheit der Zeit und Zuhörer, sonst werden entweder die Leute vermessen, oder verzweifeln, sonderlich wenn der Teufel aus dem Evangelio ein Geseß macht. Darum beschreibet Moses diese zwo Lehren fein durch den obern und untern Mühlstein. Der Oberstein poltert und stößet, welches ist das Geseß, und ist von Gott recht gehänget, daß er nur treibe. Der Unterstein aber ist stille und ruhet, das ist das Evangelium. Den Oberstein hat unser Herr Gott fein gehänget, daß er nicht gar zermalme, sondern dem Unterstein die Körner zuschiebe und zurichte; aber an den Unterstein hat Gott die Gnade gehänget. — Die zehn Gebote sind ein Spiegel unsers Lebens, darinn wir sehen, woran es uns fehlet. — Gott erschreckt uns mit seinen Geboten, damit er anzeigen, was er von uns halte. Es ist gar eine große Schlappe, wir mögen wohl schamroth werden, wenn zu mir einer sagte: Lieber Freund, ehre Vater und Mutter, brich deine Ehe nicht, stehl nicht, Lieber, schlage deinen Vater und Mutter nicht; ich solle es bald mit Unwillen annehmen, sollte sprechen: Bist du toll, für wen hältst du mich? Nun hält uns Gott nicht besser, sollte es uns nicht von Gott verdrießen, daß er so mit Ernst mit uns handelt, hält uns für ungehorsam, Mörder und Diebe? 2c. Ach, lieber Gott! hältst du nicht mehr

mehr von mir, denn daß ich ein solcher soll seyn, der einem andern bey seinem Weibe schlafe, nach des andern Gut stehe! ic. Wenn wirs mit Ernst betrachten, was Gott damit meynte, so finden wir nicht anders, denn daß Gott uns für verzweifelte Buben hält, wie wir denn auch alle sind, halten seine Gebot nicht, keiner angenommen. — Das erste Gebot schreyet dir und allen Menschen zu: Ich bin der Herr, dein Gott, dieser Hausvater wird dir zu essen und zu trinken geben. Es muß aus dem ersten Gebot gebacken und gesponnen werden; sollst du einen Faden an die Haut, und ein Stück Brod ins Maul haben, so muß dir's das erste Gebot geben, sonst wirst du nimmermehr etwas bekommen, verlache es gleich so höhnißch als du willst, du gottloser Bube. Das Wort: Ich bin dein Gott, Ich habe dir geschworen, Gutes zu thun, das giebt den Hungrigen Brod und Mehl in Sack, giebt auch Gesundheit in Krankheit, und alles, was man sonst weiter bedarf. — Es will die ganze Welt das erste Gebot sehr wohl verstehen, aber wenn sie aussagen sollten, wüßten sie gar nichts davon, da sie doch zuvor stracks Doctor und Magister seyn wollten. Ich bin nu lange ein Prediger, Doctor und alter Kämpfer, aber wenn ich das erste Gebot aussagen soll, so habe ich es nährlich bey einem Seidensfaden ergriffen und gefasset. — Also war das Volk wohl geplaget von dem Befehl, ihnen von Gott aufgelegt, nur darum, daß er sie damit wollt im Zaum halten, dringen, zwingen, ängsten und thätig machen; denn es war ein grob, tölpisch, rauh und wild Volk, es konnts Niemand regieren, bezwingen und im Zaum halten, es legte denn Gott selber ihm ein solch Joch und Bürde auf den Rücken,